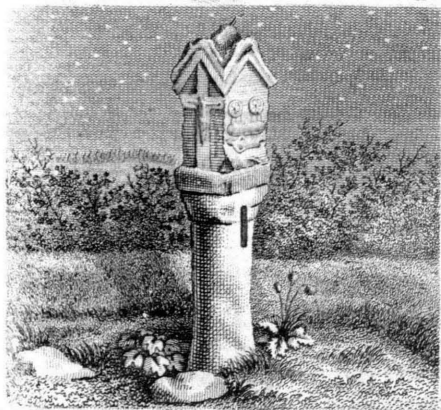


G e s c h i c h t e
m e i n e r V o r r e d e
z u r z w e i t e n A u f l a g e
d e s
Q u i n t u s F i x l e i n

von
Jean Paul,
Verfasser der Mumien und der Hundsposttage.



Bayreuth, 1797
bey Johann Andreas Lübeck's Erben.

Univ. Bibl.
München

Geschichte der Vorrede

zur zweiten Auflage.

Ein Schweizer voltigierte (nach dem Berichte Stolbergs) einst so heftig als er konnte von der Stube auf den Sessel und von diesem wieder herunter — da man ihn darüber befragte, gab er an: „er mache sich lebhaft.“ — Aber Normänner wie ich, brauchen schon halbe Tagreisen, wenn sie so feurig werden wollen, daß sie den Plan eines Kapitels glücklich entwerfen. Schon

Erasmus arbeitete sein Lob der Wahrheit auf dem Sattel aus (da er nach Italien rit) und der englische Dichter Savage sein Trauerspiel Overbury auf den Londner Gassen — wiewohl sein Leben selber eines war, kein bürgerliches, sondern ein adeliches, da er sich von seiner natürlichen Mutter, der Gräfin von Macclesfield jährlich 200 Pf. auszahlen lies; damit er kein Pasquil auf sie machte, sondern eben dadurch nur eines auf sie wäre —; von mir aber ist gar bekannt, daß ich vor einigen Jahren die große Tour machte, bis ich gleich einem jungen Herrn mit dem Risse oder Knochengebäude der „Mumien“ wiederkommen konnte; ja solt' ich mich einmal

zu einem epischen Werke wie die Odyssee entschliessen, so müste sich wohl der Säng'er so lange auf seiner pittoresken Entdeckungsreise aufhalten als der Held selber.

Hingegen zur Zeugung einer Vorrede zur zweiten Auflage hab' ich nie mehr nöthig erachtet als eine Fußreise von Hof nach Bayreuth, einen Razzensprung über drey Poststationen. Ich such' aber etwas darin, wenn ich das Erstaunen der Nachwelt und ihrer Vorfahren dadurch erregen kan, daß ich beide auf die bayreuthische Kunststrasse mitnehme, auf der ich hinlaufe — im Webstuhl der Vorrede eingespert und mit dem

Weberschiffen werfend — ohne doch etwas Rechtes herauszubringen. Ich trug nämlich das ofne Souvenir vor mir her, um die Vorrede, wie sie mir Satz für Satz entfiel, darin aufzufangen; aber wenige Autoren wurden noch so in ihren Präfationen gestört. Ich will es ausführlich erzählen.

Der moralische Gang des Menschen gleicht seinem physischen, der nichts ist als ein fortgesetzter Fall.

Schon der Höfer Schlagbaum, unter dem man den Chausséezol erlegt und der hinter dem Vis-à-vis einer Dame niedersank, die ihn abgetragen, fiel hart wie ein Stossvogel und Eierbrecher auf den

den Kopf des Vorberichts: denn ich wollte der Dame durchaus vorlaufen, um ihr ins Gesicht zu sehen; und mithin wurde unter dem Nachdringen wenig an die Weberei der Vorrede gedacht, wiewohl ich dem Vis - à - vis fruchtlos nachsetzte. Mit unbekannten Frauenzimmern ist's ganz anders wie mit unbekannten Büchern. Ich nehme nie ein Buch, das ich noch nicht gelesen, in die Hände, ohne wie ein Rezensent voranzusehen, es sei elend. Hingegen bei einer unbekannten Frau nimt jeder Mann, gesetzt er hätte schon 30,000 Abgöttinnen *) kennen und vergessen gelernt,

*) Barro bringt einen Numerum von 30,000 heidnischen Göttern zusammen.

lernt, von neuem an, diese 30,000^{te} sei erst die ächte unverfälschte H. Jungfrau — die Gottesgebährerin — die Göttin selber. Das nahm ich gleichfalls an auf dem Strassendam; wenigstens kont' ich doch eine Frau, an deren gepuderten und aufgelockten Hinterkopf die Morgenröthe so deutlich anfiel, zu den gebildeten weiblichen Köpfen zählen, welche — da nach Rousseau Eisen und Getraide die Europäer kultivieret haben — den feinem Fabrikaten aus beiden, den Haarnadeln und dem Puder jene Bildung verdanken, die nun, hoff' ich, unter den weiblichen Köpfen bürgerlichen Standes schon etwas Gemeines ist. Gegen diese auf-

fere

fere Kultur einer Frau sollte sich kein
 Ehemann sperren, der an der seinigen
 eine gutgemachte papinianische Kochma-
 schine — eine Schäferische Waschma-
 schine — eine englische Spinmaschine
 — und eine Girtannerische Respirations-
 maschine besitzen wil: er zeigt sonst, daß
 er eine unschuldige Ausbildung mit der
 innern, von der überhaupt Honoraziorin-
 nen im Ganzen frei sind, verwechsle.
 Kultur ist gleich dem Arsenik, den Blei-
 Soluzionen und den Wundärzten, bloß
 äußerlich gebraucht etwas Herliches
 und Heilsames: innen im weiblichen
 Kopf, der so leicht brennend wird,
 schnäuzet oder bläset der Ehemann das
 Licht aus Vorsicht aus, so wie man

aus derselben Vorsorge nie ein physikalisches in die kaiserliche Bibliothek in Wien einläßt. — —

Nun schlang gar der Wald die Dame hinein und ich stand leer auf der offenen Chaussee. Mein Verlust brachte mich auf die Vorrede zur zweiten Auflage zurück. Ich fieng sie im Souvenir an; und hier folgt sie, so weit als ich davon nahe bey Hof fertig brachte.

Vorrede zur zweiten Auflage.

„Der Poet trägt sehr oft wie ein gebratener Kapaun unter seinen Flügeln,
 „womit er vor allen besetzten Fenstern
 „der gelehrten Welt aufsteigt, rechts
 „links

„seinen Magen, links seine Leber. Ue-
 „berhaupt denkt der Mensch hundert-
 „mal, er habe den alten Adam ausge-
 „zogen, indes er ihn nur zurückgeschla-
 „gen, wie man die Neger-Schwarte
 „des Schinkens zwar unterhölet und auf-
 „rollet, aber doch mit aufsetzt und noch
 „dazu mit Blumen garniert.“ . . .

Allein jetzt gieng hinter mir die Son-
 ne auf. — Wie werden vor dieser Er-
 leuchtung des ewigen sich selber aus- und
 in einander schiebenden Theaters vol Or-
 chester und Gallerien, die Vorreden und
 das Krebsleuchten der Rezensenten und
 die phosphoreszierenden Thiere, die Au-
 toren, so blas und so mat und so
 gelb!

gelb! — Ich hab' es oft versucht, vor
 der jährlichen Gemälde-Ausstellung der
 langen unabsehblichen Bildergallerie der
 Natur an Buchdruckerstöcke, an Final-
 stöcke, an Schmutzblätter und an Spatia
 zu denken — — aber es gieng nicht
 an, ausgenommen Mittags, hingegen
 Abends, und Morgens nie. Denn ge-
 rade am Morgen und am Abende,
 und noch mehr in der Jugend und im
 Alter richtet der Mensch sein irdiges
 Haupt voll Traum- und Sternbilder ge-
 gen den stillen Himmel auf und schauet
 ihn lange an und sehnet sich bewegt;
 hingegen in der schwülen Mitte des Le-
 bens und des Tages bückt er die Stirn
 vol Schweistropfen gegen die Erde und
 gegen

gegen ihre Trüffeln und Knollengewächse. So richtet sich der Regenbogen nur in Morgen und Abend, nie in Süden auf; oder so ist die mittlere Lage einer Spielkarte aus Makulatur gemacht, nur die zwei äußersten Lagen aber aus feinem Druckpapier.

Als mich die Strasse immer höher über die Thäler hob, ward' ich zweifelhaft, wenn ich treu bleiben sollte — ob der erhabenen Allée und Kolonnade von Bergen die ich linker Hand, oder dem magischen Vis - à - vis mit dem gebildeten Kopfe, das ich gerade aus vor mir hatte — ich sah ein, auf der linken Thabor - Berg - Kette verkläre sich der Geist

Geist und stehe in ausgehauenen Fusstritten weggeflatterter Engel fest, aber im Vis-à-vis saß ja der herabgeflogene Engel selber.

An Präfationen war nicht zu denken. Zum Glück nahm ich unweit Nürnberg neben den großen Gerüsten der Natur, die die Seele stängeln, noch eines wahr, das sie zur Kriech- und Zwergbohne eindrückt, nämlich den Rabenstein und einen wohlgekleideten Herrn, der darauf herborisierte. — Beiläufig! kein Gras auf Rasenbänken oder in Festungen oder auf Bouvermanns Leinwand ist ein so schönes bowling-green als das auf Rabenstein-

nen,

nen, daß gleichsam ein Ernte- und Belagerungsfranz (*corona obsidionalis*) der siegenden Menschheit ist. Ach es stehen ohnehin so viele rothe Wolken vol Blutregen über der Erde und tropfen! — Ich fassete mich jetzt als Vorredner und stellte mir vor: „es ist nicht zu verhehlen, daß du vor der ersten Stazion, vor Münchberg stehest und noch wenig mehr von dem Vorbericht herausgetrieben hast als den ersten Schuss: auf diese Art wirst du durch Gefrees, durch Bernek und Bindloch kommen ohne den geringsten Zuwachs der Vorrede, besonders wenn du darin kein Wort sagen willst als was zu einem vorrigen und künftigen wie ein Zwickstein
 „passet.

„paffet. Steht es dir denn nicht frei,
 „wie H. von Moser zu arbeiten, (der
 „Gevatter und Vorläufer deiner Zettel-
 „kästen), der in seinem Leben keinen zu-
 „sammen hängenden Bogen geschrieben,
 „sondern nur Aphorismen, Gnomen,
 „Apophthegmen, kurz nichts mit Flecht-
 „werk.“ Ich mußte mir Recht geben;
 und fuhr demnach bandfrei wie gute
 Klaviere, und in sententiis magistrali-
 bus, ohne andere Verbindungen und
 Bastpflanzen als denen auf dem Ra-
 benstein so fort in der

Vorrede zur zweiten Auflage.

„Es ist eine ewige Unart der Men-
 „schen, daß sie alle Schrammen und Pok-

„ken-

„fengruben ausgestandener Jahrhunderte,
 „te, alle Nachwehen und Feuermäler
 „der vorigen Barbarei nie anders weg-
 „schaffen lassen als zweimal — erst-
 „lich durch die Zeit, dan zweitens
 „(obgleich bald darauf, oft im nächsten
 „Jahrhundert) durch Edikte, Kreis-
 „schlüsse, Reichsabschiede, Landtagsab-
 „schiede, pragmaticas sanctiones und Vi-
 „kariatskonkursa — — dergestalt, daß
 „unsere verdammten skorbutischen, rosti-
 „gen, kanigen Narheiten und Gebräuche
 „gänzlich den fürstlichen Leibern gleichen,
 „die ebenfalls zweimal begraben werden,
 „das erstemal heimlich, wenn sie stinken,
 „das zweitemal öffentlich in einem leeren
 „zweigehäusigen Paradesarg, dem Trau-

„erfahren, Trauermäntel, Trauerstutten
„niedergeschlagen folgen.“ —

Die Fortsetzung der Vorrede folgt.

Der Botaniker der Galgen-Flora
hatte mich unter dem Schreiben einge-
holt und gestört. Ich erstaunte den H.
Kunstrath Fraischdörfer aus Haar-
haar *) vor mir zu haben, der nach
Bamberg gieng, um von einem Dache
oder Berge irgend einer zu hoffenden
Haupt-

*) So heisset bekanntlich das Fürstenthum,
in welchem die Geschichte, die ich nun
bald unter dem Namen Titan ediere,
vorfällt. Daher kenn ich den Kunstrath
Fraischdörfer recht gut, er aber mich gar
nicht.

Hauptschlacht zuzusehen, die er als Gallerieinspektor so vieler Schlachttücke, ja selber als Kritiker der homerischen nicht gut entbehren kan. — Mein Gesicht hingegen war ihm ein unbekantes inneres Afrika. Ein Man mus sich wenig in der litterarischen Weltgeschichte umgesehen haben, dem man es erst zu sagen braucht, daß der Kunstrath so wohl in der neuen alg. deutschen bibliothekarischen als in der haarhaarischen, scheer-
 ausischen und flachsenfingischen Rezensier-
 Faktorei mit arbeite als einer der besten Handlungsdiener. Wie man einen Kürbis in einen Karpfenteich als Karpfenfutter einsetzt: so senkt er seinen nahrhaften Kopf in manches ausgehungerte

Journalisticum ein als Bouillonfugel. Da nun der Kunstrath, dem ich doch nie etwas zu Leide gethan, schon an mehreren Orten deutliche Winke fallen lassen, er wolle mich in Kurzem rezensieren: so war mir fatal zu Muthe; denn es giebt zwischen nichts eine grössere Aehnlichkeit und Antipathie zugleich als zwischen einem Rezensenten und Autor, wiewohl derselbe Fal auch beim Wolf und Hunde ist. Ich münzte daher meinen Namen als mein eigener Falschmünzer um und sagte mich als einen ganz andern Menschen an: „Sie sehen hier, sagt ich zum Kunstrath, den bekanten Egidius Sebedäus Firlein vor sich, von dessen Leben mein H. Gevatter Jean
 „Paul

„Paul der Welt eine zweite Auflage zu
 „schenken gesonnen — wiewohl ich täg-
 „lich noch fortlebe und mithin immer
 „neues Leben, das man beschreiben kan,
 „nachschiess.“ — Die Seele des Kunst-
 rathes war jezt nicht wie die nachgesto-
 chene im orbis pictus aus Punkten
 zusammengesetzt, sondern aus Ausruf-
 ungszeichen: andere Seelen beste-
 hen aus Parenthesen, aus Gänsefüßen,
 die meinige aus Gedankenstrichen. Er
 forschte mich, da er mich für den Quintus
 hielt, nun aus, ob mein Karakter und
 mein Haushalten zu dem gedruckten passen.
 Ich theilte ihm viele neue Züge von Sir-
 lein mit, die aber in der zweiten Auflage
 stehen, weil er mir sonst öffentlich vor-

wirft, ich hätte mein Original mager portraitiert. Er brachte alle meine Strassenreden sogleich zu Pergament, weil er nichts behalten konnte; daher hatt' er einige hauptstärkende Kräuter zu einer Kräutermüze auf dem Rabensteine gesammelt. Fraischdörfer gestand mir, steckte einer seine Studierstube mit den Exzerpten und Büchern in Brand, so wären ihm auf einmal alle seine Kenntnisse und Meinungen geraubt, weil er beide in jenen aufbewahre, daher sei er auf der Strasse ordentlich unwissend und dum, gleichsam nur ein schwacher Schattenris und Nachstich seines eignen Ichs, ein Figurant und curator absentis desselben.

Ueber

Ueberhaupt ist der Tempel des deutschen Ruhms eine schöne Nachahmung des athenischen Tempels der Minerva, worin ein grosser Altar für die Vergessenheit stand *). Da wie die Florentiner sich ihren Pandekten nur ehrerbietig in einem Staatskleide und mit Fackeln nähern, so nehmen wir aus derselben Ehrfurcht die Werke unserer Dichter nur in Bratenröcken in Gesellschaft zur Hand und nähern solche selber den Kerzen und fachen damit das Feuer in allen guten Köpfen aus — Meerschäum an. — Ich bin oft gefragt worden, woher es komme, daß der alternden Welt, in

b 4

*) Plutarch Sympof. 1. 9. qu. 6.

deren Gedächtnis sich doch die ältesten Werke von tausend Messen her, die eines Plato, Sizero, sogar Sanchuniathons erhalten, gleichwohl die allerneuesten z. B. die Ritterromane von den lezten Messen, kantianische, wolffianische, theologische Streitschriften, Bunkels Leben, die besten Inauguraldisputationen und pièces du jour, Hirtenbriefe und gelehrte Zeitungen oft in dem Monathe entfallen, worin sie davon hört. Meine Antwort war gut und hies: da es wohl keine mystische Person von einem solchen Alter giebt als die Welt, die ein wahrer alter eingerunzelter Kopf von Denner ist und die nun anfängt (wie es wohl kein Wunder ist) vor Marasmus

mus schwach und fast kindisch zu werden: so ist sie natürlicher Weise von dem Uebel alter Personen nicht frei, die alles, was sie in ihrer Jugend gehört und gelesen, trefflich festhalten, hingegen was sie in ihren alten Tagen erfahren, in einer Stunde vergessen. Daher denn unsere Bücher den Lumpen in der Papiermühle gleichen, von denen sie genommen sind, unter welchen der Papiermüller die frischen alzeit früher zur Fäulnis bringt als die alten. —

Im Grunde hätt' ich das als einen abgesonderten Satz in der Vorrede zur zweiten Auflage aufstellen können.

Ueber M ü n c h b e r g erbossete sich der Kunstrath ungemein: entweder die Häuser oben auf dem Berge oder die unten sollten weg; er fragte mich, ob Gebäude etwas anders als architektonische Kunstwerke wären, die mehr zum Beschauen als zum Bewohnen gehörten und in die man nur mißbrauchsweise zöge, weil sie gerade wie Flöten und Kanonen hol gebohret wären, wie die Vienen sich im hohlen Baum ansetzen, anstatt um dessen Blüten zu spielen. Er zeigte das Lächerliche, sich in einem Kunstwerk einzuquartieren, und sagte, Des sei so viel als wolte man Heems *) Gefäße

*) Der beste Maler in Topf: Stücken.

zu Käsenäpfen und Federtöpfen verbrauchen, oder den Laokoön zum Wasgeigenfutteral und die medizeische Venus zur Haubenschachtel aushölen. Er wunderte sich überhaupt, wie der König Dörfer leiden könnte; und gestand frei, es mach' ihm als Artisten eben kein Misvergnügen, wenn eine ganze Stadt in Rauch aufgieng, weil er alsdann doch die Hofnung einer neuen schönern fasse. —

Er war nicht von mir wegzubringen; jetzt grif er, ausserhalb Münchberg, stat der Münchberger mich selber an und stäupte meine opera. Ach die Vorrede zur zweiten Auflage so wohl als das fliehende

Vis-

Vis - à - vis ließen mich und meine Wünsche immer weiter hinter sich und ich hatte von der ganzen Dame wie von einer gestorbenen nichts mehr im Auge als den fernen nachfliegenden Staub, den ich indes für viel Märzenstaub und Puntsch- und Demantpulver nicht weggegeben hätte. Der Kunstrath und Fraisherr kielholte und säkte jetzt meinen Gevater — Jean Paul, denn mich hielt er, wie gesagt, für den Quintus — und verdacht es jenem, daß er seinen biographischen Brei nicht wie Landleute recht glat auftrage, und daß er sich überhaupt nicht vor dem Spiegel der Kritik anpuze. Ich nahm mich des gekränkten abwesenden Mannes an und sagte,

so viel ich aus seinem Munde wisse, so heb' er sich gerade auf den Schwungbrettern, und an den Springstäben und Steigeisen der Kritik mehr als mit den Oberflügeln seiner Psyche auf, ja er habe kritische Briefe unter der Feder, worin er die Kritik auf Kosten der Kritiker preise und übe — eben diese kritische Manipulazion schwelle seine Werke so sehr auf, wie die Nasen grösser und länger werden durch häufiges Schnäuzen. — Und wahrhaftig so ist es: ich begreif' es nicht, wie ein Mensch ein Werkgen schreiben kan, das kaum ein halbes Alphabet stark ist; ein Bogen in der Ferne breitet sich ja nothwendig in der Nähe zu einem Buche aus, und
ein

ein Buch zum Ries: ein opus, das wenn ich es eben hinwerfe, gleich einem neugebornen Bären nicht grösser ist als eine Kaze, leß' ich mit der Zeit zu einem breiten Landbären auf. Der Kritiker sieht freilich nur, wie viel der Autor behalten hat, aber nicht, wie viel er weggeworfen; daher zu wünschen wäre, die Autoren hiengen ihren Werken hinten für die Rezensenten die vollständige Sammlung aller der elenden dummen Gedanken an, die sie vornen ohne Schonen ausgestrichen, um so mehr, da sie es ja, wie z. B. Voltaire, bei der letzten Herausgabe ihrer opera, wirklich thun und hinten für feinere Leser einen Lumpenboden des Auskehrgs der ersten

Edi-

Editionen anstossen und aufsparen, wie
etwan einige preussische Regimenter den
Pferdestaub zurücklegen und vorrätzig
halten müssen, zum Beweise, daß sie
gestriegelt haben. —

Jetzt säuerte er almählig aus Bier-
essig zu Weinessig: er sagte mir gerade
heraus: „Sie wissen nicht, für wen Sie
„sechten: Ihr H. Gevatter hat Dero
„Kniestük selber zu einer Bambachade
„gemacht und Sie nicht mit den intel-
„lektuellen Vorzügen ausgesteuert und
„ausgestellt, die Sie doch, wie ich jetzt
„höre, wirklich haben. Ich konte auf
„dem Druckpapier wenigen Antheil an
„Ihro Hohehrwürden nehmen, erst auf
„der

„der Chaussee.“ Ich wünschte, er zö-
 ge auch diesen zurück und fiel absichtlich
 aus meinem Firtleinischen Karakter heraus,
 indem ich piquiert sagte: „wenn Leser,
 „zumal Leserinnen meinen komischen Ka-
 „rakter, oder überhaupt einen unvolkom-
 „nen nicht goutieren: so erklär' ich mir
 „es gut; sie haben keinen Geschmack an
 „schreibenden Humoristen, geschweige an
 „handelnden; auch wird es einer engen
 „Phantasie schwerer, sich in unvolkom-
 „ne Karaktere zu denken als in volkom-
 „ne und sich für sie zu interessieren —
 „endlich hat der Leser einen Helden lie-
 „ber, der ihm ähnlich ist als einen un-
 „ähnlichen; unter einem ähnlichen meint
 „er aber alzeit einen herrlichen Men-
 „schen.

„schen.“ — Gewis! Denn wie Plutarch in seinen Biographien jeden grossen Man gegen einen zweiten grossen wiegt und vergleicht, so hält der Leser jeden grossen Karakter einer Biographie leise mit einem zweiten grossen zusammen (welches seiner ist) und giebt Acht, was dabei herauskömt. Aus diesem Grunde schätzen Mädgen eine vollkommene weibliche Schönheit und Grazie ungemein hoch in der Schilderei des Romans, (so sehr verschönert der Dichter das Fatalste) und sehnen sich wenig darnach in der Plastik und Skulptur der Wirklichkeit, — so wie hässliche Dinge, Eideren und Furien nur von der Malerei, aber nicht von der Bildhauerkunst

kunst gefallend darzustellen sind — für das Mäddgen ist nämlich der Roman ein treuer Spiegel und es kan darin die Heldin sehen.

Der Kunstrath that jezt vor dem Dorf „die drei Bratwürste“ genant den Wunsch, Ziegenmilch darin zu trinken. Ich fragte ihn, ob ers wie die vornehmen Leute mache, die — weil Huart einen achttägigen Tranck von Ziegenmilch als ein Hausmittel vorschlägt, ein Genie zu zeugen — sich eben deshalb zum Geis-Kordial entschliessen und dan sehen, wozu es führt. Daß sie, wenigstens die Fürsten, ihn nicht der Schwind sucht halber trinken, beweisen wohl die

Ber-

Versuche, die sie nachher machen. Aber der Kunstrath wurde nur darum der Milchbruder Jupiters, weil die Parzen den Lebensfaden völlig von den Spindeln seiner Beine abgewaifet hatten: er stand gleichsam schon als ein ausgebälgtter gutgetrockneter mit Aether gefüllter Vogel im Naturalien = Glasschrank da. Er sagte, man müste entweder sich und die Bücher oder die Kinder opfern, so wie der Landwirth, setzt ich hinzu, eines von beiden schlecht annehmen mus, entweder den Leindotter oder den Glachs.

Während der Milchkur wurden wir beide einander noch verhafter als wirs schon waren und das eingeschloßte Krös-

tenlaich unserer Antipathie wurde durch die gelinde Wärme der edeln Theile zu ordentlichen Kröten ausgeschlossen. Ich wurde ihm gram, weil ich hier in den drei Bratwürsten stehen mußte und allem Anschein nach in Gefrees ankam, ohne irgend etwas Schönes gesehen oder geschrieben zu haben, (ich rede von dem Vis-à-vis und der Vorrede) und überhaupt weil Fraischdörfer zugleich Matgold, Kazengold und Plazgold war. Eine elendere Mixtur giebt es nicht. zog er nicht sogar unter dem Käuen sich wie ein Dentist seine Schneidezähne aus, weil blos die Hunds z ä h n e ächt waren und genuin? Kont' ich nicht, als er den Kof aufknöpfte, deutlich sehen, daß

daß der Bauch seiner Weste seiden und marmoriert, hingegen der Rücken derselben weiß und leinen war, als wäre er ein Dachs, der wie Buffon bemerkt, als Widerspiel aller Thiere lichtere Haare auf dem Rücken hat und die dunklern unter dem Bauch? — Und was seinen Zopf anlangt, so ist wohl gewis, daß seiner nur an der Spitze eignes Haar aufzeigt und übrighens lang und falsch ist, meiner aber klein und ächt, gerade als hätte uns die Natur und Linnäus wie zwei bekante Thiere unterscheiden wollen *).

c 3

Er

*) Ich equus caudâ undique setosâ — er equus caudâ extremo setosâ. Linn.

Syst. Nat. Cl. 1. Ord. 4.

Er für seine Person setzte gleichfalls den Lavendelessig des Ingrimis auf einer guten Essigmutter an und wolte mich damit wie einen Pestkranken besprengen: er bildete sich nämlich ein, ich belög' ihn oder hätt' ihn zum Narren und wäre gar der Quintus nicht, wofür ich mich gab, sondern etwan wohl mein Gevatter selber. Er schlos das aus meinem Scharffsin. Um hinter mich zu kommen, so lies er den Lumpenhacker seiner Mühle los und sties damit unter alle meine Werke auf einmal. Ich werde sogleich seine eignen Worte hersetzen. Ich habe zwar oft den Himmel gebeten, mir einen Hahn in die gelehrten Anzeigen zu schicken, der frähete,

wenn

wenn ich als litterarischer Petrus falle und der über den Fal mich zu Thränen brächte — oder doch einen blossen Kapaun, der wie andere Kapaunen, meine Küchlein aussäße und herumführte; aber um diesen Greifgeier derselben hab' ich ihn nie ersucht und ich seh' es ein, ich wurde erhitzt. Er sieng denn schon bei den drei Bratwürsten an und hielt damit aus bis nach Gefrees — wobei er doch mich immer Se. Hohehrwürden und Jean Paul meinen H. Gevater hies — und behauptete: „es gebe „weiter keine schöne Form als die griechische, die man durch Verzicht auf „die Materie am leichtesten erreichen —

„che — *) (Daher bewegt man sich
 „jetzt nach der griechischen Choreographie
 „am besten, wenn man das wissenschaft-
 „liche Gepök der spätern Jahrhunderte
 „abwirft und sich es so zu sagen leicht
 „macht.) — Auf den Kubikinhalt kommt
 „es der Form so wenig an, daß sie
 „kaum einen brauche, wie denn schon
 „der reine Wille eine Form ohne alle
 „Materie sei (und so zu sagen im Wol-
 „len des Wollens besteht, so wie
 „der unreine im Wollen des Nichtwol-
 „lens, so daß die ästhetische und die
 „moralische Form sich zu ihrer Mate-
 „rie

*) Alle Parenthesen sind meine Zusätze und
 erläutern den Kunstrath.

„wie verhält wie die geometrische Fläche
 „zu jeder gegebenen wirklichen.) — Da-
 „her lasse sich der Ausspruch Schlegels
 „erklären, daß, so wie es ein reines
 „Denken ohne allen Stof gebe (vergleichen
 „ist völliger Unsinn) es auch vortrefliche
 „poetische Darstellungen ohne Stof geben
 „könne, (die so zu sagen blos sich selber
 „täuschend darstellen.) — Ueberhaupt
 „müsse man aus der Form immer mehr
 „alle Fülle auskernern und ausspelzen,
 „wenn anders ein Kunstwerk jene Vol-
 „kommenheit erreichen solle, die Schil-
 „ler fodere, daß es nämlich den Men-
 „schen zum Spiele und zum Ernste gleich
 „frei und tauglich nachlasse (welchen ho-
 „hen Grad die erhabenen Gattungen

„der Dichtung, z. B. die Epopee, die
 „Ode wegen der Einrichtung der mensch-
 „lichen Natur unmöglich anders erstei-
 „gen, als entweder durch einen unbedeu-
 „tenden leeren Stof oder durch die lee-
 „re unbedeutende Behandlung eines wich-
 „tigen. Da aber gerade diese nur bei
 „platten Kunstwerken anzutreffen ist: so
 „haben die schlechten demnach mit den
 „vollkommensten das Unterscheidungszei-
 „chen von mittelmässigen gemein *). —
 „Vollends Humor, dieser sei eben so
 „verwerflich als ungeniesbar, da er
 „bei

*) Den Mangel an Wirkung theilen die
 niedrigsten Kunstwerke mit den vollkom-
 mensten, so wie die Unempfindlich-
 keit nach Montaigne, oder die Unwis-
 sen-

„bei keinem Alten eigentlich anzutreffen
 „sei“ . . .

Fraischdörfer sol sogleich fortfahren,
 wenn ich nur dieses eingeschoben habe:
 ich werde einmal in einem kritischen
 Werkgen geschickt darthun, daß alle deut-
 sche Kunstrichter (den neuesten ausge-
 nommen) den Humor nicht bloß jäm-
 merlich zergliedern, sondern auch (was
 ich nicht vermuthet hätte, da das Ver-
 gnügen an der Schönheit durch die Un-
 wissenheit in ihrer Anatomie so sehr ge-
 wint)

senheit nach Pascal gerade an zweierlei
 Menschen ist, an den niedrigsten und
 an den edelsten, angeboren bei je-
 nen, mühsam erworben bei diesen.

wint) noch erbärmlicher genießen, wie wohl sie als Richter in der Finsternis den Arcopagiten gleichen, denen verboten war über einen Spas zu lachen (Aeschin. in Timarch.) oder einen zu schreiben (Plut. de glor. Athen.) — ferner daß die frumme Linie des Humors zwar schwerer zu rektifizieren sei, daß er aber nichts regelloses und willkürliches vornehme, weil er sonst niemand ergötzen könnte als seinen Inhaber — daß er mit dem Tragischen die Form und die Kunstgriffe, ob wohl nicht die Materie theile — daß der Humor (nämlich der ästhetische, der vom praktischen so verschieden und zertrenlich ist wie jede Darstellung von ihrer dargestellten oder

dar=

darstellenden Empfindung) nur die Frucht
einer langen Vernunft-Kultur sei und
daß er mit dem Alter der Welt so wie
mit dem Alter eines Individuums wach-
sen müsse.

Fraischdörfer fuhr fort: „Halte man
an diesen Probiertstein die Werke mei-
nes H. Vaters,“ in denen fast nur
auf Materie gesehen werde: so begrei-
fe man nicht, wie der Rezensent der
Litteraturzeitung ihn noch dazu wegen
der Wahl solcher zweideutiger Materien
wie z. B. Gottheit, Unsterblichkeit der
Seele, Verachtung des Lebens u. s. w.
preisen können.“

— Bei

— Bei diesen Worten wanderten wir gerade in Gefrees ein und ich sah die mir halb bekante Dame wie eine Nezmelone sich wieder in ihren Schleier wickeln und abfahren: hätte also der Unglücksvogel, der Kunstrath, nicht seinen Gais-Scherbet in den drei Bratwürsten eingenommen, so würd' ich das Glück errungen haben, sie gerade bei H. Lochmüller zu ertappen, als sie dem Kerl und den Pferden etwas geben lies. So aber hatt' ich nichts. Ich fuhr entsetzlich auf in meinem Herzen und that innerlich folgenden Ausfal gegen den Kunstrath: „Du elende frostige Lothsals säule! „Du ausgehölder Holbohrer voller Herzen! Ausgeblasenes Lerchen-Ei, aus
 „dem

„dem nie das Schicksal ein volschlagendes,
 „aufstiegenes, freudentrunknes Herz
 „ausbrüten kan! Sage was du willst,
 „denn ich schreibe was ich wil. — Du
 „solst weder meine Reissfeder noch mein
 „Auge von dem Eisgebürge der Ewig-
 „keit abwenden, an dem die Flammen
 „der verhülten Sonne spielen, noch
 „vom Nebelstern der zweiten Welt, die
 „so weit zurückliegt und nur die Paralla-
 „xe einer Sekunde hat und von al-
 „lem, was die fliegende Hitze des flie-
 „genden Lebens mildert und was den
 „in der Puppe zusammen gekrümmten Glü-
 „gel öfnet und was uns wärmt und
 „trägt!“ —

Da

Da jetzt gar der griechenzende Formschneider den schönen Tag und die blaue Glasglocke der ätherischen Halbflugel lobpries, und sagte: er rede hier nicht als Maler, weil dieser nicht gern unbewölkte Himmel male, sondern als Poet, dem schöne Tage sehr zu statten kommen in seinen Versen: so bracht ich mich mit Fleiß immer mehr in Harnisch gegen ihn, besonders da nach Platner Ingrim dem Unterleibe augenscheinlich zu Passe kömt — daher solten Gelehrte, die immer auf den elendesten Unterleibern wohnen, einander wechselseitig auf antikritischen Intelligenzblättern noch stärker erbittern —; und ich bewegte ohne Bedenken die Lippen und lies ihn

etwas

etwas hart mit folgenden leisen Invek-
 tiven an, die ich wiewohl innerlich heraus-
 sagte: „der formlose Former vor mir
 „dichtet am ganzen Universum nichts als
 „daß es ihm sitzen kan — er würde wie
 „Parthasius und jener Italiener Men-
 „schen foltern, um nach den Studien
 „und Vorrißen ihres Schmerzes einen
 „Prometheus und eine Kreuzigung zu
 „malen — der Tod eines Söhnigen ist
 „ihm nicht unerwünscht, weil die Asche
 „des Kleinen in der Rolle einer Elektra
 „einem Polus weiter hilft als drei Komö-
 „dienproben — das unzählige Landvolk
 „ist doch von einigem Nutzen in länd-
 „lichen Gedichten und selber in komischen
 „Opern wie die Schäferereien genug ab-
 „wer-

„werfen für Idyllenmacher — der Eusta-
 „thius Nero illustriert mit dem flam-
 „menden Rom schöne homerische Schil-
 „dereien und der General Orlof hilft
 „den Bataillen- und Seemalern mit den
 „nöthigen Akademien aus, mit Schlacht-
 „feldern und aufgesprengten Schif-
 „sen.“ —

Das hole der Teufel.

Laut indessen sagt' ich aus Verach-
 tung wenig mehr zum Kunstrath. Ich
 eilte Berneck zu, wo die fliegende Wie-
 nenkönigin im Vis - à - vis wenigstens
 vor der Suppenschüssel halten musste.
 Ich wünschte von Herzen, ein oder zwei
 Wagenräder siengen an zu rauchen und
 sie

sie müßte halten, um schwarze Waldschnecken einzufangen und damit in Ermangelung alles Theers die Nabe einzufüllen. Mein künftiger Rezensent wurde sehr mat und hungrig und wolte, da es ihm mehr an Gelenkschmiere als an Magensaft fehlt, die peripathetischen Bewegungen mit peristaltischen vertauschen; aber ich war nicht still zu halten und er folgte mit seinem Hunger hinten nach: „sein Sie froh, sagt ich, daß Sie jetzt zwei Zustände, die der Maler und der Dichter schwer oder gar nicht aus sich mitzutheilen wissen, lebendig fühlen — Hunger und Müdigkeit. — So oft ich einen Bauersman mit einem ganzen Hemde sehe

„(dort selget einer), so ist er mir ein
 „Anstos: ich berechne, wie lang es noch
 „dauert bis das Hemd unter den Ha-
 „bernschneider taugt und zu Konzeptpa-
 „pier, an das ein Gelehrter den Laich sei-
 „ner Ideen streicht.“ Da er meine Sa-
 „tire verstand, so gieng sie gar nicht auf
 „ihn: denn Satiren und Todesanzeigen
 „gehen nur auf den, der nichts von bei-
 „den innen wird. *Ich vergaß zu dem
 End (in 1801) dort ein Bild zu thun*
 „Meine Gleichgültigkeit gegen den
 „Kunstrath setzte mich in den Stand, vor
 „ihm her zu gehen und außer der Rei-
 „se die Vorrede zur zweiten Auflage in
 „meiner Schreibtafel fortzusetzen und ein-
 „zuschreiben. *Wunder nicht, daß man
 nicht*

Fort-

Fortgesetzte Vorrede zur zweiten
 Auflage *).

„Und allerdings hat Kant das selte-
 „ne Glück, auf einer Bühne zu agieren,
 „der es nicht an einer Einfassung und
 „Mauer von Köpfen fehlt, aus denen
 „seine Laute heller und resonierend zurück-
 „schlagen, so wie die Alten in ihre Thea-
 „ter leere Töpfe versteckten, die der Stim-
 „me der Schauspieler mit Resonanzen
 „nachhalsen **). Ein Autor, der Ge-
 „danken hat, verfälschet häufig damit
 d 3 „frem-

*) Man schlage allemal zur frühern Fort-
 setzung zurück, um den Zusammenhang zu
 finden.

**) Winkelmanns Anmerk. über d. Baukunst.
 R. I. S. 10.

„fremde, die er verbreiten sol und ge-
 „setzt, er schwüre, wie in den ältern Zei-
 „ten die Bücherabschreiber wirklich schwö-
 „ren mußten, rein und redlich abzuschrei-
 „ben: so würde er doch immer sehr von
 „leeren Köpfe verschieden bleiben, dessen
 „obere torizellische Leere wie in der Phy-
 „sik der beste Leiter der Funken ist. —
 „Hingegen im System selber mus man
 „die Lücken, worin keine Wahrheiten
 „sind, durch die Gewänder derselben,
 „durch lange neue Termen abwenden wie
 „denkende Maler durch Drapperie ihren
 „leeren Raum. —

„Etwas anders ist es mit der Mo-
 „ral, worin wie in der Medizin der
 „Theo-

„Theorist sich ganz vom Empyriker trennt.
 „Wie in dem alten Theater der eine Ak-
 „teur den Gesang hatte und der an-
 „dere die körperliche Aktion dazu mach-
 „te und wie die Kunst eben durch diese
 „Theilung höher stieg, so kan es in der
 „schweren Kunst der Tugend nicht eher
 „zu etwas getrieben werden, als bis
 „(wie jetzt häufiger geschieht) die Theo-
 „rie und die Praxis gesondert werden,
 „und der eine sich auf das Reden
 „über die Tugend einschränkt, indes der
 „andere die dazu gehörigen Handlun-
 „gen versucht.“

Die Fortsetzung der Vorrede folgt.

Denn nun sanken wir in das grüne-
nende Zemppe von Verneß hinein und
ich sperrte die Schreibtasel zu: sonst
hätt' ich ohne Grobheit weiter darin
schreiben können, weil es ja so viel war
als sprach' ich mit dem Kunstrath selber,
da ich ihn darin meinte.

Der Kron = der Elias = und der
Sonnenwagen hielt vor der Post und
die Direktrice meines Wegs stieg her-
aus. Ich sprang an — wer hätt' es
gedacht (ich wohl am wenigsten), daß
es nichts geringers war als eine Prima
Donna, die schon einmal in einer von
meinen Präfationen agierend aufgetreten
war, nämlich die gute, die liebe, be-
kan-

fante — Paulline, des seel. Bopshaupts
und Kaufherns Dehrman nachgelassene
Tochter.

Ich ward ordentlich ein Kind vor
Freuden, wie alle Bernecker wissen.
„H. Jean Paul, wie kommen wir da
zusammen?“ sagte die Peereß, deren
Angeſicht jezt im Brautſtand ein höheres
Roth als im Liden hatte, gleichſam
die rothe Soldatenbinde des nahen Ehe-
dienſtes, die Band- und Vorſteckroſe auf
dem ehelichen Bande.

Fräiſchdörfer ſot ſich gleichſals roth
zu einem warmen Krebs: er hörte nun,
ich ſei wirklich der Autor ſelber, den

er auf dem Strassendam rezensiert hatte. Er sagte, es sei nur ein Glück für die Kunst, daß ich blos in der Wirklichkeit, und in keinem Druk gelogen hätte, wo mehr daran gelegen wäre, den Karakter des wahrhaften Mannes durchzusetzen und zu halten. In drei Terzien war er weg wie Mai-Schnee. Er wird mirs aber gedenken und sich wenigstens in den Busch und Jägerschirm der alg. d. Bibliothek stellen und daraus mit Windbüchsen nach seinem Reisegefahrten schießen. Ich hielt es daher für nöthig, dem Publikum schon vorher davon Nachricht zu geben: es ist nun auf jeden Pfeil seiner Armbrust (wie nach Montesquieu die Tataren thun

thun mußten) der Name geschrieben,
 der Schütze heißet Fraischdörfer. Er
 ist im Ganzen ein Man von Betracht
 und gut genug, er besieht die Bamber-
 gischen Kriegstrouben und macht sich,
 wie ich an seinen Fingern *) sah, sei-
 ne nöthigen deutlichen Begriffe und noch
 spizige Einfälle dabei und wir schätzen
 einander. — Ich wil einen davon her-
 einsetzen, der zugleich ein Beweis sein
 mag, wie gern ich seinen Lorbeer ausäe:
 „Die Feile, sagte der lose Kunstrath,
 „welche die Autoren ihren Werken zu
 „geben

*) Nach Buffon geben die zertheilten Fischen
 uns deutliche Begriffe und daher ist der
 ungegliederte Fisch so dünn.

„geben unterlassen, brauchen ihre Ver-
 „leger fleißig an den Goldstücken, die
 „sie ihnen dafür zahlen.“ „Recht gut
 tourniert! —

Ich dinierte froh mit der Tgft.
 Braut, deren künftiger Ehemann und
 Ehe = Peitschwa oder Ehe = Bey und
 maitre des plaisirs niemand wird als
 der uns allen recht gut bekante H. Ge-
 richtshalter Weyerman. Ich laß es
 zu, ich suchte die Braut mehr als daß
 ich sie floh und glich mehr dem weisen
 Ulysses, der sich mit ofnen Ohren an
 den Mastbaum schnüren lies und sie dem
 Sirenengesange gelassen schenkte, als
 seinen Begleitern, die ihre mit Wachs
 wie

wie hohle Stofzähne plombierten. Aber
 sie war auch das leuchtende Christuskind,
 das die fatale Corregio's-Nacht, die
 der Kunstrath in mein Herz gemallet
 hatte, mit dem schönsten Widerschein
 versilberte: sie war doch unschuldig und
 gut und weich und ohne die poetischen
 Härten der Empfinderei, und die vie-
 len scharfen zweischneidigen Leiden bei
 ihrem Vater hatten ihrem Herzen mehr
 gegeben als ihrem Kopfe genommen, sie
 duftete gleich dem Rosenholz auf der
 scharfen Drechselbank des Unglücks so
 süß wie Rosen selber. Ihr Enaufern-
 der Vater hatt' ihr freilich nur die Bor-
 grunds-Kultur, die äussere oder körper-
 liche, nämlich vornehme Kleidung, aber
 nicht

nicht vornehme Bildung verstattet (die gute Gerichtshalter Abends gratis in biographischen Berichten anboten) und sieglich den meisten Mädgen um mich her, an denen wie in Wien die Vorstädte modern sind, die innere Stadt selber aber mit allen ihren Vierteln verdamt altväterisch. Indes hatten ich und sie doch wie alle Freunde — und wie alle zusammengewachsene Menschen nach Haller — nur Ein Herz, obwohl zwei Köpfe. Das thut denn vieles.

Wir fuhren spät ab und ich saß ihr im Vis - à - vis — vis - à - vis. Hinter unsern grünen Bergen lag die Wüste der Kinder Israel und vor uns das
gelobte

gelobte Land der sanften Bayreuther Ebene. Ich und die Sonne sahen Paullinen immerfort ins Angesicht und mit gleicher Wärme und mich rührte endlich die kleine stille Gestalt. Woher kam das? Nicht bloß daher, weil ich über das gewöhnliche hernhutische Ehe-Loos gezogen der Mädchen nachsa, die in gewissen Jahren grössere Gefühle als Kenntnisse und im leeren Herzen ein anonymes Opfer-Feuer ohne Gegenstand haben — wie im jungfräulichen Tempel der Vesta kein Götterbild sondern nur Feuer war — und die dann die erste beste Erscheinung von Maschinengott ihren Altar hin schieben; — auch nicht davon bloß kam meine Nührung,

rung, daß sie nun wie ihre meisten
 Schwestern, gleich weichen Beeren, von
 der harten Manneshand zugleich abge-
 rissen und zerdrückt werde; — oder
 daß ihr weiblicher Frühling so viele Wol-
 fen und so wenige Tage und Blumen
 hatte und daß ich sie wie mehrere Bräute
 mit dem schlafenden Kinde verglich, das
 Garafolo mit einem Engel, der eine
 Dornenkrone darüber hält, gemalt, auf
 das aber wenn es die Ehe wekt, der
 Engel die Krone herunterdrückt: —
 Sondern das machte meine Seele weich,
 daß ich, so oft ich dieses freundliche
 roth- und weißblühende zufriedene Ge-
 sicht ansah, es gleichsam innerlich anre-
 den mußte: „o sei nicht so fröhlich,

„armes Opfer! Du weißt nicht, daß
 „dein schönes Herz etwas besseres und
 „wärmeres braucht als Blut und dein
 „Kopf höhere Träume als die das Kopf-
 „fassen bescheert — daß die duftenden
 „Blumenblätter deiner Jugend sich
 „nun zu geruchlosen Kelchblättern *)
 „zusammenziehen, zum Honiggefäße für
 „den Man, der jetzt bald von dir we-
 „der ein weiches Herz noch einen lich-
 „ten Kopf sondern nur rohe Arbeits-
 „finger, Läuferfüße, Schweistropfen,
 „wunde Arme und blos eine ruhende
 „paralytische Zunge fodern wird. Die-
 „ses

*) Wie verschiedene Blumen thun, z. B.
 die Aehrenelle.

„ses ganze weite Sprachgewölbe des
 „Ewigen, die blaue Rotunda des Uni-
 „versums verschrumpft zu deinem BIRTH-
 „schaftsgebäude, zur Speck- und Holz-
 „kammer und zum Spinhaus, und an
 „glücklichen Tagen zur Visitenstube —
 „die Sonne wird für dich ein herunter-
 „hängender Ballonofen und Stuben-
 „heizer der Welt, und der Mond eine
 „Schusters- Nachtkugel auf dem Licht-
 „halter einer Wolke — der Rhein trock-
 „net in dir zur Schwemme und zum
 „Schwenkessel deines Weiszeugs ein und
 „der Ozean zum Herings- Reich — du
 „hältst in der grossen Lese- Gesellschaft
 „aller Zeitschriften den jährlichen Kalen-
 „der mit und kauft wegen deines Kos-
 „

„molo-

„mologischen Nexus kaum vor Neugier
 „die politische Zeitung erwarten, um in
 „ihrem angebognen Intelligenzblatt den
 „Thorzettel unbekannter Herren nachzule-
 „sen, die in den drei Perücken logieret
 „haben und ein Universalgenie stellest du
 „dir um nicht viel, aber um etwas ge-
 „scheuter vor als deinen Ehehern. —
 „— — Du bist zu etwas Besserem ge-
 „schaffen, aber du wirst es nicht wer-
 „den (wofür dein armer Weyerman
 „nichts kan, dem es der Staat selber
 „nicht besser macht.) Und so wird der
 „Tod deine von den Jahren entblät-
 „terte Seele vol eingedorkter Knospen
 „antreffen und er erst wird sie unter ei-
 „nen günstigern Himmelsstrich ver-
 „pflanzen.

e 2

„pflan-

„pflanzen *).“ — Warum sollte mich das nicht betrüben? Geh' ichs nicht jede Woche, wie man Seelen opfert, so bald sie nur einen weiblichen Körper umhaben? Wenn dan nun die reichste beste Seele

*) Unter der Bildung, die man den Töchtern „bürgerlicher Herkunft“ so grausam entzieht und bei der Hermes und Campe nicht einsehen, wie sie nachher noch die Heloten für uns Sparter bleiben können, versteh' ich nicht elende französische oder musikalische Klimpererei, sondern alles was aus der Naturgeschichte, Physik, Philosophie, Historie, aus den schönen Künsten und Wissenschaften und aus der Sternkunde für den ewigen Menschen und nicht für den Virtuosen gehört. Ich lasse über diese Materie ein Werk aus meiner Feder hoffen.

Seele unter der Morgenröthe des Lebens mit dem unerwiederten Herzen, mit versagten Wünschen, mit dem ungesättigten verschmähten Anlagen eingesenket wird ins übermauerte Burgverlies der Ehe — wobei sie freilich besonders von Gluck zu sagen hat, wenn das Verlies keine tausendschneidige Oubliette oder wenn gar der Man ein sanfter Kancker ist, den die Bastille-Gefangne zähmen kan —: so fühlt sich die Arme ungemein wohl dabei — die goldnen Luft- und Zauberschlöffer der frühern Jahre erblasen bald und zerfallen unvermerkt — ihre Sonne schleicht ungesehen über ihren bewölkten und unterirdischen Lebenstag von einem Grade zum andern und

unter Schmerzen und Pflichten kömte die Dunkle an dem Abend ihres kleinen Daseins an — und sie hat es nie erfahren was sie würdig war und im Alter hat sie alles vergessen, was sie sonst in der Morgenröthe etwan haben wolte: nur zuweilen in einer Stunde, wo ein ausgegrabenes altes Götterbild eines sonst angebeteten Herzens oder eine wehmüthige Musik oder ein Buch auf den Winterschlaf des Herzens einigen warmen Sonnenschein werfen, da regt sie sich und blickt beklommen und schlaftrunken umher und sagt: „sonst war es ja anders um mich her — es ist aber wohl schon lange und ich glaub auch, ich habe mich damals geirt.“

Und

Und dan schläft sie ruhig wieder ein. . . .

Warlich, ihr Eltern und Männer, ich stelle dieses qualende Gemälde nicht auf, damit es der wunden Seele, der es gleicht, eine Thräne mehr abpresse, sondern euch 'zeig' ich die gemalten Wunden, damit ihr die wahren heilt und eure Marterinstrumente wegwerft.

Wie mir jetzt ist, und aus demselben Grunde, so war mir auch im Vis-à-vis — die hinabziehende Sonne und die seltene geduldige Gestalt vor mir und am meisten meine vorigen Dissonanzen, mit denen ich mich vor dem Kunstrath hören lassen, löseten mich und sich

in diesen Molken auf. Kurz nach der
 Lykanthropie *) ist man ein wahres Got-
 tes-Lam; nach einer Sünde (sagt La-
 vater) ist man am frömmsten. — Daher
 solche Heiligen, denen um eine ausgezeich-
 nete Frömmigkeit in jenem Leben zu thun
 ist, sich auf rechte Sünden in diesem
 legen. Ich schlug vor der Braut ganz
 in Zitronenblüten der Dichtkunst aus —
 so wie ich vorher eine Salzsäule aus sa-
 tirischem Zitronensalz gewesen war, wel-
 ches beiläufig ein neuer Beweis ist, daß
 Rezensenten nie ihren Namen sagen und
 nie anders als im Dunkeln handthieren
 sol-

*) Lykanthropen sind Menschen, die sich in
 Wölfe umzaubern.

solten, weil man sonst keinen Respekt für sie zeigt, so wie auch Minervens Wappenthier, die Nachteule in der Nacht ohne Schande würgt und fliegt, am Tage aber als ein seltsamer närrischer Abortus der Natur unter das zufliegende neckende Gefögel einrückt. Um wieder zurück zu kommen, der Mensch auf seiner Reise zum überirdischen Paradies und ich auf meiner ins bayreuthische und die Menschheit auf ihrer langen zum jüngsten Tage werden wie die braunschweigische Mumme unter dem Verfahren, mehr als einmal sauer; aber herlich und süß kommen wir alle und die Mumme an: ich meine, ich erzählte schon nach einer halben Stunde hinter Ber-

neß Paullinen das Mustheil im D.
Sixerlein.

Mir war als ob es gar keine Prä-
fationen zu zweiten Auflagen mehr gä-
be in der Welt. . . . Ach du weiche
Braut! ich wolte dich sehr rühren durch
Erzählen, aber du rührtest mich noch
mehr durch Zuhören. Es mus über-
haupt noch mehrere Paullinen und Jean
Pauls in Deutschland geben: sonst wäre
gegenwärtige zweite Auflage gar nicht zu
machen gewesen, wofür ich bei dieser
Gelegenheit meinen wärmsten Dank ab-
statte — aber gar nicht den paullinischen
Lesern, denn meinetwegen haben sie
nichts gethan und ich hatte wenig da-
von

von, vielmehr war ich, indem sie alle vor mir meine Sachen auf dem Schoosse hatten und lasen, der einzige, der nichts darauf hatte, wie in Nordamerika unter den Gästen eines Schmausses blos der Gastgeber keinen Bissen anrührt, — sondern ich statte den besagten Dank dem Schicksal ab, und zwar dafür, daß es die Menschen nicht einander gleich gemacht (sonst stürben wir alle vor Langweile) noch unähnlich (sonst könnte keiner den andern ertragen und fassen) sondern recht ähnlich, so daß ich gleichsam für den einen runden Stoß der spartischen Skytale zu nehmen bin, um den der grosse Genius beschriebene Blätter wickelt, und der Leser für
den

den zweiten, an dem die Blätter, weil er eben so gehobelt ist, gerade so aufzuwickeln und abzulesen sind wie an mir selber. — —

— Ich war jetzt, da ich und die Braut eben nicht so gar weit gen Bindloch hatten, wo ich absteigen wolte, weil ichs für unschicklich hielt, mit der Verlobten hiar und aufrecht unter das bayreuther Thor zu fahren und noch obendrein mich als einpassirend in das Intelligenzblatt gedruckt niederzulassen, ich war jetzt sag' ich eben deswegen viel zu betrübt, besonders vor dem wehenden Kauschgolde des Abends und unter den Abendliedern der freien Volieren über mir, und so

nahe

nahe am Verlust der weinenden Braut, zu betrübt sagt ich, um bis Bindloch etwan den N. Firlein nach der ersten oder zweiten Auflage zu referieren: ich konnte unmöglich,

Ich holte aber mein Souvenir heraus und setzte etwas auf. Man sehe etwan keiner fortgesetzten Vorrede zur zweiten Auflage entgegen: „ich beschäfftige mich hier mit einem Epithalamium, „Gute!“ sagt ich zu ihr. Sie hatte von ihrem seel. Vater und dessen männlichen Gästen Langweile und Vernachlässigung schon gewohnt: also vergab sie leicht mein Schreiben; allein es war ja eben etwas Rührendes für sie und ich

wolt'

wolt' ihrs in Bindloch vorlesen. Auch dem Leser wird das Epithalamium am Schlusse dieser Geschichte, um ihn für den entzognen nun unmöglichen Schluß der Vorrede zu entschädigen, mit geringen und passenden Aenderungen zugewandt. Ich schrieb und schrieb und meine Augen wurden dunkel, weil ich die tiefe Sonne auf dem Rücken und überhaupt weniger Licht als Wasser in den Augen hatte. Du gute Seele! Du wußtest nicht, warum meine tropften und doch giengen Dir auch Deine über! — Als wir den ausgestreckten bindlocher Berg hinunterfuhren: nahm die Vertiefung uns die vor Freude wallende Sonne, aber wie bei einer Versteigerung

in

in Bremen oder Lauenburg wurde uns durch das Auslöschen des Lichts gleichsam der ganze von Silber-Sonnen starrende Nachthimmel zugeschlagen mit dem Aufzions- und Glockenhammer von 7 Uhr.

Die Welt ruhte — auf dem Berg sproste der Mond wie eine geschlossene Lilienglocke heraus — mein Aufsatz war fertig — wir waren den schnellen Berg herab — und ich sagte zur Braut, ich spränge herab und würd' ihr draussen etwas vorlesen, wenn sie mit abstiege, weil ich drinnen erst das Wagengerolle überschreien müßte.

Wir stiegen beide unten aus unweit einer alten Säule, vor der ich nie ohne einen

einen Seufzer über den rauhen Druck, womit die harten Riesenhände des Schicksals uns weiche Raupen und Gulliver ergreifen und tragen, vorbeigegangen bin; diese Riesenhände schienen heute die Säule wie eine Hermes- und Gedächtnisssäule hingestellt zu haben für das schwache Gedächtnis des Menschenherzens. Paulline wusste von nichts; aber ich führte sie an den unscheinbaren Pilaster, und erklärte ihr — indem ich ihr vorher zeigte — was die verwiterte brüchige weibliche Gestalt, über die ein Wagen geht, auf der elenden erhabenen Arbeit des Pilasters bedeute. Die umliegenden Dorfschaften berichten nämlich, daß einmal eine Braut, die auf dem

dem

dem Kammerwagen von dem sonst steilern Bindlocher Berg den Armen ihres Bräutigams unter einem Gewitter mit scheugewordenen Pferden entgegenfuhr, unter die Räder gestürzt und vor seinen gemarterten Augen den getäuschten blutigen Geist aufgegeben habe. Paulline konnte schwerlich, zumal da der Mond hinter dem Abendrauche dämmerte, die verwachsene Skulptur dieses veralteten Sammers mehr lesen; aber ihr getrosnes weiches Herz gos, besonders so nahe an der ähnlichen Lage, gern das Abendopfer einer fortrinnenden Thräne über die unbekannte zerstörte Schwester nieder, deren gebrochenes Gebein nun schon als Staub — vielleicht aus dem Staubbeutel einer Blume — umherirret, indes der Geist, der es sonst bewegte, auf der ewigen Bergstrasse durch die Zeit

den aufstieghenden Staub, den er einmal machte und zurücklies, kaum mehr wenn er sich umsieht, wird bemerken können. Und hier neben der Siegessäule der Marter und unter dem grossen Himmel der Nacht gab ich Paullinen die kleine Dichtung, die ich hier den Herzen aller ihrer Schwestern bringe.

Die Mondsfinsternis.

Auf den Lilienstufen des Mondes wohnet die Mutter der Menschen mit allen ihren zahllosen Töchtern in stiller ewiger Liebe. Das Himmelsblau, das nur fern über der Erde flattert, ruht dort hereingesunken auf dem Auenfchne aus Blumenstaub — keine frostige Wolke trägt einen verkleinerten Abend durch den

den

den klaren Aether — kein Haß zerfris-
 set die milden Seelen — wie sich die
 Regenbogen eines Wasserfalls durchschlin-
 gen, so windet die Liebe und die Ru-
 he alle Umarmungen in eine zusam-
 men — und wenn in ihrer stillen Nacht
 die Erde ausgebreitet und glänzend un-
 ter den Sternen hängt, so blicken die
 Seelen, die auf ihr gelitten und genos-
 sen haben, nur mit süßem Sehnen und
 Erinnern auf die verlassene Insel hin,
 wo noch Geliebte wohnen und die weg-
 gelegten Körper ruhen und, wenn dan
 die einschläfernde schwere Erde blendend
 näher an die zusinkenden Augen tritt, so
 ziehen die vorigen Frühlinge der Erde
 in glänzenden Träumen vorüber und
 wenn das Auge erwacht, hängt es vol
 Morgenthau der Freuden- = Thränen.

Aber dan, wenn der Schattenzeiger der Ewigkeit auf ein neues Jahrhundert zeigt, dan schlägt der Blitz eines heissen Schmerzes durch die Brust der Mutter der Menschen: denn die geliebten Töchter, die noch nicht auf der Erde waren, ziehen aus dem Mond in ihre Körper, so bald die Erde sie mit ihrem kalten Erdschatten berührt und betäubt, und die Mutter der Menschen sieht sie weinend gehen, weil nicht alle, nur die unbefleckten zu ihr aus der Erde wiederkehren in den reinen Mond. So nimt ein Jahrhundert um das andere der verarmenden Mutter die Kinder und sie zittert, wenn sie am Tage unsere raubende Kugel als eine breite feste Wolke nahe an der Sonne erblickt.

Der Zeiger der Ewigkeit nahete dem achtzehnten Jahrhundert — und die Erde

Erde vol Nacht zog gegen die Sonne —
 die Mutter drückte schon heiß und be-
 flommen alle Töchter ans Herz, die
 noch nicht den Flor des Körpers getra-
 gen hatten und flehte weinend: o sin-
 ket nicht ihr Eheuern, bleibt engelrein
 und kehret wieder! — Jetzt stand der
 Riesen-Schatte am Jahrhundert und
 die dunkle Erde über der ganzen Son-
 ne — ein Donner schlug die Stunde —
 am finstern Himmel hieng ein durchglüh-
 tes Kometenschwert herab — die Milch-
 strasse wurde erschüttert und eine Stim-
 me rief aus ihr: erscheine, Versucher
 der Menschen!

Jedem Jahrhundert sendet der Un-
 endliche einen bösen Genius zu, der es
 versuche. — Fern vom kleinen Auge
 steht der gestirnte, die Ewigkeiten um-
 ziehende, Plan des Unendlichen, im Him-

mel als ein unauflöslicher Nebelfleck *).

Als der Versucher gerufen wurde, hobte die Mutter mit allen ihren Kindern und die weichen Seelen weinten alle, auch die verklärten, die hienieden schon gewesen waren. Nun bäumte sich ungeheuer mit dem Erdschatten eine Riesenschlange auf der Erde auf und reichste an den Mond und sagte: ich wil euch verführen. Es war der böse Genius des achtzehnten Jahrhunderts. Die Lilienglocken des Mondes bükten sich weß und zusammenfallend — das Kometenschwert schwankte hin und her, wie

*) Ein unauflöslicher Nebelfleck ist ein ganzer in unendliche Fernen zurückgeworfener Sternenhimmel, worin alle Gläser die Sonnen nicht mehr zeigen.

wie ein Richtschwert sich selber bewegt,
 zum Zeichen, daß es richten werde —
 die Schlange bog sich mit spielenden
 seelenmörderischen Augen, mit blutro-
 them Kam, mit belekten durchbissenen
 Lippen und mit gezückter Zunge ins sanfte
 Eden herein, der Schweiß zuckte hung-
 rig und schadensfroh in einem Grabe der
 Erde und eine Erderschütterung auf un-
 serer Kugel wirbelte die laufenden Rin-
 ge und die bunten giftigen Säfte wie
 ein flüssiges schillerndes Gewitter her-
 auf. O, es war der schwarze Genius,
 der längst die jammernde Mutter versüh-
 ret hatte. Sie konnte ihn nicht an-
 schauen; aber die Schlange fieng an:
 „kenst du die Schlange nicht, Eva? —
 „Ich wil deine Töchter verführen, dei-
 „ne weissen Schmetterlinge wil ich auf
 „dem Morast versammeln. Sehet,

„Schwestern, damit löder' ich euch ab-
 „le. — (Und hier spiegelten die Vi-
 „pernaugen mänliche Gestalten nach, die
 „bunten Ringe Eheringe und die gelben
 „Schuppen Goldstücke.) Und dafür
 „nehm' ich euch den Mond und die Zu-
 „gend ab. In der Schnait von seidnen
 „Bändern und im Spiegelgarn von
 „Stoffen fang' ich euch; mit meiner
 „rothen Krone lock' ich euch und ihr
 „wolt sie tragen; in euerer Brust fang
 „ich an zu reden und euch zu loben und
 „dan kriech' ich in eine mänliche Kehle
 „und fahre fort und bestätige es und in
 „euere Zunge schieb' ich meine und ma-
 „che sie scharf und giftig. — Erst wenn
 „es euch übel geht oder kurz vor dem
 „Tode thu' ich den unnützen Gewissensbis
 „recht scharf und warm ins Herz — —
 „Nim ewigen Abschied, Eva, was ich
 „ihnen

„ihnen hier sage, das vergessen sie zum
„Glück ehe sie geboren werden.“ — —

Die ungeborenen Seelen verbargen sich zitternd in einander vor dem so nahen kalten dampfenden Giftbaum, und die Seelen, die rein wie Blumendüfte wieder aus der Erde aufgestiegen waren, umfasseten sich weinend in furchtsamer Freude, in süßem Bittern vor einer überwundenen Vergangenheit. Die geliebteste Tochter, Maria, und die Mutter aller Menschen, hielten einander an ihrem Herzen und sie knieten in der Umarmung nieder und hoben die betenden Augen auf und die Thränen, die aus ihnen rannen, flehten: „O, Alliebender, nim dich ihrer an!“ — Und siehe als das Ungeheuer die dünne lange wie eine Hummerscheere gespaltene Zunge über den Mond hinschos und die Lilien

entzweischnit und wenn es einen schwarzen Mondsfleck gemacht hatte, sagte, ich wil sie verführen: siehe da schlug sprühend hinter der Erde der erste Strahl der Sonne herauf und das goldne Licht beschien die Stirn eines hohen schönen Jünglings, der ungesehen unter den zitternden Seelen gewesen war. Eine Lilie deckte sein Herz und ein Lorbeerkranz vol Rosenknospen grünte an seiner Stirn und blau wie der Himmel war sein Gewand. Er blickte im milden Weinen und warm in Liebe stralend, auf die trüben Seelen nieder — wie die Sonne auf einen Regenbogen — und sagte: „ich wil euch beschützen.“ Es war der Genius der Religion. Die wallende Riesenschlange geran vor ihm und versteinert stand sie auf der Erde und am Mond, ein Pulverthurm mit stillem schwarzem Tod gefüllt.

Und

Und die Sonne warf einen grössern
 Morgen in des Jünglings Angesicht und
 er hob sein Auge gros zu den Sternen
 und sagte zu dem Unendlichen: „Vater,
 „ich gehe mit meinen Schwestern hinab
 „ins Leben und beschirme alle, die mich
 „dulden. Bedecke die ätherische Flam-
 „me mit einem schönen Tempel: sie sol
 „ihn nicht entstellen und verwüsten.
 „Schmücke die schöne Seele mit dem
 „Laube aus Erdenreizen, es sol ihre
 „Früchte nur beschirmen, nicht verschat-
 „ten. Gieb ihr ein schönes Auge, ich
 „wil es bewegen und begiessen; und leg
 „in die Brust ein weiches Herz: es sol
 „nicht auseinander fallen, eh' es für dich
 „und die Tugend geschlagen. Und un-
 „befleckt und unzerrüttet wil ich die Blu-
 „me in eine Frucht verwandelt aus der
 „Erde wieder bringen. Denn auf die
 „Berge

„Berge und auf die Sonne und un-
 „ter die Sterne wil ich fliegen und sie
 „an dich erinnern und an die Welt über
 „der Erde. In das weisse Licht dieses
 „Monds wil ich die Lilie meiner Brust
 „verwandeln und in das Abendroth der
 „Frühlingsnacht die Rosenknospen in
 „meinem Kranz und sie an ihren Bru-
 „der erinnern — in den Tönen der
 „Musik wil ich sie rufen und von dei-
 „nem Himmel mit ihr reden und ihn
 „aufthun vor dem harmonischen Herzen —
 „mit den Armen ihrer Eltern wil ich
 „sie an mich schliessen, und in die Stim-
 „me der Dichtkunst wil ich meine ver-
 „bergen und mit der Gestalt ihres Ge-
 „liebten meine verschönern — Ja mit
 „dem Gewitter der Leiden wil ich über
 „sie ziehen und den leuchtenden Re-
 „gen in ihre Augen werfen und ihre
 „Au-

„Augen nach den Höhen und nach den
 „Verwandten richten, von denen sie
 „kömt. O ihr Geliebten, die ihr euer
 „ren Brüder nicht verstoßet, wenn euch
 „nach einer schönen That, — nach einem
 „harten Sieg ein süßes Sehnen euer
 „Herz ausdehnt, wenn in der Sternen=
 „nacht und vor dem Abendroth euer Auge
 „an einer unaussprechlichen Wonne zer=
 „geht, und euer ganzes Wesen sich hebt
 „und sich aufwärts drängt und liebend
 „und ruhig und unruhig und weinend
 „und schmachtend die Arme ausbreitet:
 „dan bin ich in euren Herzen und geb'
 „euch das Zeichen, daß ich euch unmar=
 „me und daß ihr meine Schwestern
 „seid. — Und dan nach einem kurzen
 „Traume und Schlafe brech' ich dem
 „Diamant die Rinde ab und lass ihn
 „als lichten Thau in die Lilien des
 „Mon=

„Mondes fallen. — — O zärtliche
 „Mutter der Menschen, blicke deine ge-
 „liebten Kinder nicht so schmerzlich an
 „und scheide froher, du verlierest nur
 „wenige!“ —

Die Sonne loderte unbedeckt vor
 dem Mond und die ungeborenen Seelen
 zogen auf die Erde und der Genius
 der Jugend gieng mit ihnen — und
 wie sie der Erde entgegen flogen, dehnte
 sich ein melodisches Flöten durch das
 Blau wie wenn Schwanen über Winternächte
 flogen und in den Lüften Töne
 stat der Wellen lassen.

Die Riesenschlange senkte sich, im
 weiten Bogen einer glühenden fliegenden
 Bombe, und endlich gekrümmt zum zündenden
 Pechkranz, auf die Erde zurück
 und wie eine hereingebogene Wasserhose
 über einem Schiffe zerbricht, so fiel sie
 über

über die Erde und flocht sich in tausend Schlingen und Knoten gerunzelt, erwürgend und fangend, durch alle Völker der Welt. Und das Richtschwert zuckte wieder, aber das Nachtönen des durchflognen Aethers währte länger. —

Als ich geschlossen hatte, trofnete Paulline die sanften Augen, die sich unwillkürlich gegen den hellern Mond und seine weiten Flecken aufhoben. Ich schied von ihr — und der Wunsch, den ich hier für alle liebende Schwestern des guten Genius thue, war mein letztes Wort an sie: „es gehe dir nie anders „als wohl und die kleine Frühlingsnacht „des Lebens verfließe dir ruhig und „hell — der überirdische Verhülte schenke dir darin einige Sternbilder über „dir — Nachtviole unter dir — einige

„nige Nachtgedanken in dir — und
 „nicht mehr Gewölk als zu einem schö-
 „nen Abendroth vonnöthen ist, und nicht
 „mehr Regen als etwan ein Regenbogen
 „im Mondschein braucht!“ —

— Hof im Voigtland, den 22. August
 1796.

Jean Paul Fr. Richter.